

Flörsheimer Zeitung

Anzeiger f. d. Rheingau Rheingauzeitung Flörsheimer Anzeiger

Erscheint: Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit illustr. Beilage) Druck u. Verlag sowie verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M., Schulstraße. Telefon Nr. 59. Postfachkonto 16867 Frankfurt.



Anzeigen kosten die 6gespaltene Colonne oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pfennig. Kleinere Anzeigen die 6gespaltene Colonne oder deren Raum 30 Pf. Der Bezugspreis beträgt 1.— Rm. Bei Postbezug 1.50 Rm.

Donnerstag, den 10. Juni 1926

30. Jahrgang

Nummer 63.

Neues vom Tage.

Dem Reichstag liegt eine Übersicht über das Ergebnis der Finanzämtern im Jahre 1925 im Reich vorgenommenen Revisionen vor. Insgesamt sind 79 752 Fälle untersucht worden. Es wurden 98 Millionen Mark mehr Steuern festgesetzt und 10 Millionen Mark Geldstrafen verhängt.

Der Preussische Landtag stimmte in der zweiten Beratung dem Gesetzentwurf über die Hauszinssteuer nach den Ausschussänderungen zu. Deutschnationale Änderungsanträge wurden verworfen.

Die Präsidenten des Reichslandbundes, Graf Kalkreuth-Werby, hatten heute eine längere Unterredung mit dem Reichsminister für Landwirtschaft. Angeht die Landwirtschaft wurden dem Reichsminister die unerlässlich notwendigen Maßnahmen dargelegt. Der Reichsminister sagte zu, mit größter Beschleunigung das Erforderliche in die Wege zu leiten.

Die Kommunisten haben im Reichstag eine Interpellation an den Reichsminister für Wirtschaftswissenschaften eingebracht. Außerdem wird die Reichsregierung aufgefordert, einen begründeten Mißtrauensantrag gegen die Regierung Marx einzubringen, der bei der Beratung über das neue Fürstentum mit zur Verhandlung kommen soll.

Nach einer Havasmeldung aus Genf haben Briand, Vandervelde und Theunis eine gemeinsame Aktion Frankreichs und Belgiens zum Schutze ihrer Währung vereinbart. Man will versuchen, auch das Einverständnis Italiens zu erhalten.

Die französische Kammer hat mit 247 gegen 243 Stimmen einen Antrag auf Vertagung der Debatte über die Erhöhung der Rentenbeiträge von 27 000 auf 42 000 Franken abgelehnt.

Die Zahl der Arbeitslosen in England betrug am 31. Mai 1926 2 300 000. Dies bedeutet gegenüber der Vorwoche eine Vermehrung von 153 200. In der Zahl sind die Bergarbeiter nicht eingeschlossen.

Nach Meldungen aus Tanger herrscht unter den Djeballas große Erbitterung gegen Abd el Krim und seine Anhänger. Die Djeballas sind an verschiedenen Stellen in das Rif eingedrungen und haben die Dörfer geplündert.

Die Lage in Frankreich.

Die verworrene innerpolitische Lage in Frankreich hat den Plan ausgetrieben, ein Ministerium der nationalen Einheit zu schaffen. Der Vater des Gedankens soll der Ministerpräsident Poincaré sein. Dieser sei der Ansicht, daß ein solches Ministerium, das sich auf eine große Mehrheit stütze, leichter den Finanzsanierungsplan, der augenblicklich in Vorbereitung sei, verabschieden könne. Briand und seine Anhänger würden also darüber zu entscheiden haben, in welcher Form und unter welchen Bedingungen dem Gedanken stattgegeben werden könne. Wenn man ihm zustimme, werde notwendigerweise die Kollektivdemission des Kabinetts folgen, damit Briand das neue erweiterte Ministerium bilden könne. Wenn aber im Gegenteil der Ministerrat der Ansicht wäre, daß eine Ministerkrise, selbst wenn sie rasch beendet werden könne, ernsthafte Angelegenheiten in dem Lande schaffe, könne, in dem Bestreben für die Vermeidung des Standes des Franken gemacht würden, dann man die Frage stellen, ob der Finanzminister auf seiner Stelle, das Finanzportefeuille unter diesen Umständen abzugeben, beharren werde. Der „Matin“ berichtet übrigens, daß der bevorstehenden Demission Raoul Poincarés verbreitet wurde. Das Finanzministerium habe man jedoch erklärt, daß das Geschäft unbedenklich sei.

Die Havas ferner aus Genf berichtet, hat der französische Delegierte Loucheur bezüglich der Währung des „Peuple“ eine gemeinsame französisch-belgische Aktion zur Erhaltung ihrer Währungen erklärt, daß zwar im Verlaufe der Zusammenkunft mit Vandervelde und Theunis von der Währung die Rede gewesen sei, daß aber noch kein Abkommen über die Währung abgeschlossen worden sei. Was Italien anbetrifft, habe Loucheur erklärt, daß er im Laufe einer Unterredung, die er vor mehreren Wochen mit Mussolini gehabt hat, die Währung ausgeprochen habe, daß man durch parallele Maßnahmen auf Grund eines Abkommens zwischen Frankreich und Italien für die Besserung der Währungen Günstiges schaffen könne. Mussolini habe lebhaft diesen Gedanken begrüßt, aber seitdem habe man nichts weiteres gehört.

Der „Matin“-Vertreter ist anderer Ansicht. Er glaubt, daß ein Fortschritt im Verlaufe der Unterredungen in Genf erzielt wurde und daß Frankreich, Italien und Belgien schließlich doch dazu gelangen könnten, ein Abkommen zu treffen, um die verschiedenen Währungen gemeinsam zu stützen. Natürlich müsse in Frankreich vorher dieselbe Stabilität in der Währung erzielt werden, wie in Belgien und Italien. Der ehemalige Ministerpräsident Theunis werde übrigens am nächsten Tage in Paris eintreffen, um mit den maßgebenden französischen Persönlichkeiten zu verhandeln.

Die Bilanz der Reichsbahn.

Der erste Jahresabschluss.

Die Deutsche Reichsbahngesellschaft legt jetzt den ersten nach kaufmännischen Grundsätzen aufgestellten Jahresabschluss für ihr erstes, vom 1. 10. 1924 bis 31. 12. 1925 reichendes Geschäftsjahr vor.

Der Betriebsabschluss weist an Gesamteinnahmen 5,688 Milliarden Rm., an Gesamtausgaben 4,8 Milliarden Rm. aus, und zwar von letzteren 3 Milliarden persönliche, 1,8 Milliarden sachliche Ausgaben. Für die ausreichende Unterhaltung der Bahnanlagen sowie für Erneuerung des Anlagevermögens sind 998 Millionen verausgabt worden. Hiernach ergibt sich ein Betriebsüberschuss von 818,7 Millionen, von denen 399,3 Mill. für Zinsendienst der Reparationsschuldverschreibungen, 113,3 Millionen als Zulage zur gesetzlichen Ausgleichsgrundlage und 150 Millionen als Rückstellung für Betriebsabschreibungen und Verlustgefahren verwendet werden, so daß der Reingewinn 156 Millionen Mark beträgt.

Aus diesem Reingewinn erhalten die Vorrangssachen 7 Prozent mit rund 3 Millionen und auf neue Rechnung werden 153 Millionen vorgetragen. Nur durch eine starke Drosselung aller sachlichen Ausgaben, die nicht zur Erhaltung der Betriebsfähigkeit dienen konnten, wie seitens der Verwaltung im Geschäftsbericht ausgeführt wird, kann das Gleichgewicht zwischen Einnahmen und Ausgaben gewahrt werden. Das Unternehmen hofft, daß noch im Laufe des Geschäftsjahres 1926 eine Besserung eintreten wird, so daß weitere Maßnahmen außer den bisherigen Einschränkungen der Ausgaben nicht nötig werden. Die finanzielle Belastung durch persönliche Ausgaben belief sich zu Anfang des Geschäftsjahres auf über 270 Millionen Rm. Soweit der Personalabbau durch die Kriegs- und Nachkriegsverhältnisse hervorgerufen war, kann er in fast allen Bezirken mit Ausnahme der Verwaltungen als abgeschlossen gelten. Am Ende des Geschäftsjahres befand sich die Bahn rund 60 Prozent aller Gütermengen zu Ausnahmestellen gegenüber 52 Prozent zu Beginn des Geschäftsjahres. Als Hauptfolge der Deutschen Reichsbahn wird die Abwendung aller Gefahren für den deutschen Charakter der Bahn in der Erfüllung der ihr durch das Gesetz auferlegten finanziellen Verpflichtungen bezeichnet.

Rußland und England.

Die „Daily News“ berichtet, daß das Problem der britischen Beziehungen zu Rußland in allernächster Zeit akut zu werden drohe, und daß sich die Regierung infolge der scharfen Spaltung der Ansichten unter ihren Anhängern bereits in einem Dilemma befinde. Auf der einen Seite ständen die gemäßigten Konservativen, die der Ansicht sind, daß eine neue Anstrengung gemacht werden solle, um eine englisch-russische Regelung zu erreichen. Auf der anderen Seite stände die Gruppe der extremen Konservativen.

Es seien bereits Anzeichen vorhanden, daß die zweite Gruppe einen starken Druck auf die Regierung ausüben wolle. Es könne jedoch mitgeteilt werden, daß die offizielle Ansicht gegen hysterische Aktionen, wie sie diese Seite fordere, sei. Dies bedeute jedoch nicht, daß sich die Regierung gegenüber der Tätigkeit, die die Sowjetregierung seit einiger Zeit entfalte, untätig verhalte. Die britische Regierung habe im Gegenteil dauernd Verweismaterial aufgehäuft und habe sich besonders eingehend mit der Rolle befaßt, die Rußland und die russische Agitation bei den britischen Arbeiterschwierigkeiten gespielt habe.

Aber welche Aktion die britische Regierung auch zu unternehmen beschließen werde, den Bruch mit der Sowjetregierung halte sie in Anbetracht der allgemeinen internationalen Lage für eine Politik des Wahnsinns und sie habe sich davon überzeugt, daß die Ansicht der City in immer größerem Maße der Regierung hierin folge. In der Blättermeldung, daß Tschitscherin und Kalinin eine Reihe wichtiger Besuche in Rom, Paris und Berlin abhielten, erklärte das Blatt, es dürfe nicht erwartet werden, daß die britische Regierung soweit gehen werde, daß sie die Sowjetregierung einlade. Aber es könne zweifellos mitgeteilt werden, daß sie sehr befriedigt sein werde, wenn jene beschließen würde, auch nach London zu kommen. Die Lage könne mit folgenden Worten zusammengefaßt werden: Die Tür steht weit offen für neue Verhandlungen mit Rußland, aber Rußland muß den ersten Schritt tun.

Die französischen Truppen an der Saar.

Eine englische Stimme.

Nach einer Meldung aus London schreibt „Daily Telegraph“: Eine akute Meinungsverschiedenheit, die zwischen dem kanadischen Vorsitzenden der regierenden Kommission im Saargebiet und seinem französischen, belgischen und tschechoslowakischen Kollegen entstanden sei, werde vor dem Völkerbundrat zur Verhandlung kommen. Jetzt, wo eine genügende Gendarmerietruppe im Saargebiet aufgestellt worden sei, sei der Aufenthalt von französischen Truppen als Polizeistreitkräfte nicht länger erforderlich und auch nach dem Vertrag von Versailles nicht rechtmäßig. Die deutsche Regierung stehe auf dem Standpunkt, daß die

französischen Truppen im Saargebiet eine verschleierte, dauernde militärische Besetzung bedeuten würden. Aber der sonst juristisch als auch politisch berechtigte Standpunkt der deutschen Regierung würde durch den Hinweis verdorben, daß nach dem Abzug der französischen Truppen aus dem Saargebiet es eine offene Frage sein müsse, ob der Durchmarsch alliierter Truppen durch das Saargebiet gestattet werden dürfe oder nicht.

Politische Tageschau.

Der Haushaltsausschuß des Reichstages behandelte den Gesetzentwurf über die Aufhebung der Preis- und Preisverordnungen. Vom Reichswirtschaftsministerium wurden dabei erneut Uebergangsbestimmungen vorgelegt. Der Ausschuss beschäftigte sich dann mit einem demokratischen Antrag auf Einführung der vierteljährlichen Gehaltszahlungen an die Beamten. Ein Vertreter des Reichsfinanzministeriums erhob nachdrückliche Bedenken gegen die sofortige Einführung der Vierteljahrszahlung unter den gegenwärtigen wirtschaftlichen und finanziellen Verhältnissen. Der Zeitpunkt für die Einführung der Vierteljahrszahlung sei noch nicht gekommen. Von dem Vertreter der Reichsregierung wurde die baldige Vorlegung eines Ministerpensionsgesetzes zugesagt.

Schlechte Aussichten für den Regierungsentwurf zur Fürstenabfindung. Wie man aus parlamentarischen Kreisen erfährt, werden die Aussichten des Gesetzentwurfes zur Fürstenabfindung, den die Reichsregierung noch vor dem Volksentscheid im Reichstag zur Verabschiedung bringen will, sehr ungünstig beurteilt. Man glaubt nicht, daß sich eine auch nur einfache Mehrheit für den Regierungsentwurf finden wird, da die Sozialdemokraten und Deutschnationalen ihm ablehnend gegenüberstehen.

Sachsen gegen den Flaggenerlaß. Der Sächsische Landtag nahm gegen die Stimmen der Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei sowie des Ministerpräsidenten einen Antrag an, die Regierung zu veranlassen, bei der Reichsregierung mit allem Nachdruck dafür einzutreten, daß der Flaggenerlaß der Reichsregierung baldmöglichst zurückgezogen werde. Ministerpräsident Heldt hatte empfohlen, dem Antrag nicht zuzustimmen, da er durch die neue Entwicklung in gewisser Beziehung überholt sei.

Die Immunität des Abg. Kube aufgehoben. Im Geschäftsausschuß des Reichstages wurde beschlossen, im Plenum die Aufhebung der Immunität des Abg. Kube zu beantragen. Der Beschluß kam mit allen gegen die beiden kommunistischen Stimmen zustande. In einem weiteren Fall wegen Verfolgung des Abg. Kube in einer Verleumdungssache wurde die Aufhebung der Immunität vom Ausschuss verlagert.

Der Kampf an der Hochschule in Hannover. Der Ausschuss der Studentenschaft der Technischen Hochschule hat seine Beratungen fortgesetzt, doch wird eine Erklärung erst am Donnerstag erfolgen. In der Frage der Abwanderung haben die Verhandlungen ergeben, daß Braunschweig 300 und Charlottenburg 250 Studenten aufnehmen könnte. In der Hochschule ist vollkommene Ruhe, da die Studenten nicht erscheinen. Am Donnerstag sollen die Vorlesungen wieder besucht werden. Falls Professor Lessing am kommenden Montag wieder eine Vorlesung halten sollte, soll kein Student die Hochschule betreten.

Aufhebung der österreichischen Finanzkontrolle. Wie aus Genf gemeldet wird, nahm der Völkerbundrat eine von Chamberlain als Berichterstatter des Komitees für Österreich vorgelegte Entschließung an, wonach die Tätigkeit des Generalinspektors Zimmermann und die Kontrolle selbst mit dem 30. Juni 1926 zu Ende geht, da die finanzielle Stabilität Österreichs nunmehr gesichert ist. Mit dem gleichen Datum treten die Bestimmungen in Kraft, durch die der Zinsendienst für die Völkerbundsanleihe unter voller Wahrung der Souveränität Österreichs gewährleistet werden soll.

Brasilien und die Ratsfige. Wie aus Genf gemeldet wird, wird der ständige Vertreter Brasiliens, Mello Franco, an der Ratsfige teilnehmen und hierbei eine öffentliche Erklärung über die Stellungnahme Brasiliens in der Ratsfrage abgeben. Es ist demnach mit einer gewissen Klärung der Situation in der Ratsfrage zu rechnen. Der Austritt Brasiliens aus dem Völkerbund könnte nach den Sitzungen des Völkerbundsorgans erst zwei Jahre nach der Austrittserklärung erfolgen.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 9. Juni.

Wie an den vorhergehenden Tagen, werden auch diesmal wieder zahlreiche Urlaubsgesuche von Abgeordneten bewilligt. Die zweite Lesung des Reichsstaatsbankrottgesetzes wird dann fortgesetzt, und zwar bei der Einzelberatung. Der grundlegende Paragraph 1 der Vorlage wird gegen die Stimmen der Kommunisten angenommen.

Zur Annahme gelangt ferner ein Antrag Leopold (Dnt.), wonach für die Betriebe der Arbeitgeber eine angemessene Entschädigung für bereits laufende Pensionen ehemaliger Versicherten zu erstatten ist.

Abg. Dr. Gedenkamp (Dnt.) fordert die freie Arztwahl für die Krankenversicherer in der Knappschaftsversicherung.
Abg. Aufhäuser (Soz.) begründet einen Antrag, wonach für Angestellte die Jahresarbeitsverdienstgrenze in der Krankenversicherung gleich derjenigen in der Pensionsversicherung für Angestellte sein soll.
Abg. Dr. Woldenbauer (D. Vp.) erklärt namens der Regierungsparteien, daß diese die deutsch-nationale Forderung ablehnen müßten. Sie wollten damit nicht Stellung nehmen gegen die freie Arztwahl, sondern nur ausdrücken, daß sie die Regelung dieser überaus schwierigen Frage im Rahmen eines Sondergesetzes nicht für wünschenswert halten, sondern der bevorstehenden Reform der Reichsversicherungsordnung vorbehalten wollen.
Abg. Frau Krumm (Komm.) wünscht Zahlung des Krankengeldes in voller Höhe des Tariflohnes.
Abg. Gerig (Soz.) beantragt, es der Kasse zu überlassen, höher besoldete Angestellte in die Krankenversicherung einzubeziehen.
In der Abstimmung wird der Antrag Gerig angenommen, ebenso ein Antrag Leopold (Dnt.), wonach der Reichsversicherungsminister auf Antrag der Bezirksknappschaft mit Zustimmung der Reichsknappschaft bestimmen kann, daß die Krankenversicherung der auf kleineren und räumlich getrennten Betrieben beschäftigten Knappschaftsmitglieder durch die zuständige Ortskrankenkasse durchgeführt wird. Der deutsch-nationale Antrag über die freie Arztwahl wird abgelehnt.

Preussischer Landtag.

Der Landtag setzte heute die zweite Beratung des Justizgesetzes fort.

Abg. Dr. Körner (Dnt.) verlangte Wiedereinführung der vierteljährlichen Gehaltszahlungen, sowie Durchführung der Beförderungen ohne parteipolitische Rücksichten. Es scheint in typischer Weise auch im Justizministerium eine Nebenregierung entstanden zu sein. Das Vorgehen gegen die völkischen Abgeordneten Rube und Wulle erfolge lediglich aus parteipolitischen Motiven. Als sich die Abgeordneten Wulle und Rube feierlich der Staatsanwaltschaft freiwillig zur Verfügung gestellt hätten, hat nur die Aussage des Gruttmann-Lehder vorgelegen und es habe erst ein Ermittlungsverfahren gegen Oberleutnant Ahlemann geschadet. Allein daraufhin habe sich die Staatsanwaltschaft noch nicht schlüssig werden können. Das Bild habe sich dann geändert, im wesentlichen auch durch die Verhandlungen im Gemeinderat.

Abg. Heilmann wies die Angriffe gegen seinen Parteigenossen Ruttner zurück. Tatsächlich werde die Justiz politisch korumpiert. Die Richter verkennen auch den Unterschied zwischen Verleumdung und planmäßiger Verleumdung. Bezeichnend sei die Erklärung des deutsch-nationalen Abgeordneten Bock in einer Versammlung der Wehrverbände, in der es hieß, der Kampf gegen die bei den Enthüllungen über einen Rechtsputsch beteiligten Personen müsse persönlich geführt werden.

Die Aussprache wird unterbrochen zur Wiederholung der namentlichen Abstimmung über den Antrag der D. Vp., der Demokraten und Sozialdemokraten über die Reichsratsstimmen, bei der sich am Vortage die Beschlußunfähigkeit der Reichsratsstimmen hatte. Da das Zentrum, die Deutsch-nationalen, die Völkischen und die Wirtschaftspartei auch heute ihre Obstruktion fortsetzen und nur 188 Stimmen abgegeben wurden, war das Haus auch heute beschlußunfähig. In einer sofort anberaumten neuen Sitzung wurde die Debatte zum Justizgesetz fortgesetzt.

Handelsteil.

Berlin, 9. Juni.

— **Devisenmarkt.** London-Paris 163, London-Brüssel 150 1/2. London-Mailand weiter etwas schwächer 131 1/2.

— **Effektenmarkt.** Wenn auch das Geschäft zu Beginn der Börse zunächst ziemlich ruhig war, so machte die Berührung, die sich bereits gestern durchgesetzt hatte, doch weitere Fortschritte, um nach Beilegung der ersten Kurse in ausgesprochener Festigkeit überzugehen. Fremde Renten wenig verändert, Kriegsanleihe zunächst 0,4175, dann leicht nachgebend.

— **Produktenmarkt.** Es wurden gezahlt für 100 kg.: Roggen (märk.) 17,7—18,1, Sommergerste 18,7—20, inf. Gerste 17,3—18,6, Hafer (märk.) 19,5—20,6, Weizenmehl 37—39,25, Roggenmehl 25,25—26,5, Weizenkleie 9,5—9,75, Roggenkleie 11,3—11,4.

Frankfurt a. M., 9. Juni.

— **Devisenmarkt.** Im Devisenverkehr haben die westlichen Frankendebatten eine leichte Erholung erfahren. Die Pariser Pfundparität stellt sich auf 161,50, die Brüsseler Pfundparität auf 158,50, die Vira auf 131,50, Mark und Pfund sind unverändert.

Das einsame Schloß.

Roman von Erich Eberstein.

Uebersetzung durch Stuttgarter Romanzentrale
C. Ademann, Stuttgart.

Erzählpfist warf sich Hella auf den Moosboden des Waldes nieder, barg den Kopf in die Hände und brach in leidenschaftlichen Weinen aus. Selbstvorwürfe, Reue und Sehnsucht schüttelten sie förmlich.

O, ihn nur einmal noch sehen! Nur einmal noch seine Stimme hören, nur einmal noch die hellen Augen, die wie Sterne aus dem braunen Gesicht leuchteten, auf sich ruhen zu fühlen...

Leben und Seligkeit gäbe ich dafür hin... dachte sie in sinnbetörendem Schmerz.

Ueber ihr in dem schmalen vertrockneten Pfad knackten dürre Zweige unter leisen, vorsichtigen Schritten. Erschrocken fuhr Hella auf. Als sie sich umwandte, sah sie Egbert Romberg, das Gewehr auf der Schulter, die Waidtatsche an der Seite, zwischen den Büschen stehen.

Wie angewurzelt stand er dort, und auch Hella, unfähig sich zu rühren, verblieb in ihrer knienden Stellung. So starrten sie einander sekundenlang stumm an, überwältigt von dieser Begegnung, die sie beide nicht als Zufall, sondern als Wunder empfanden.

Er sah ihre vertrockneten Augen, sie den fremden Zug von Trauer und Bitterkeit in seinem Gesicht...

Dann stand sie langsam auf.

„Sie sind auf der Jagd, wie ich sehe“, sagte Hella befangen und mit einem Blick auf das Gewehr an seiner Schulter.

„Ja... wollte erst noch einen Vierzehner machen, ehe ich... St. Martin verlässe.“

— **Effektenmarkt.** Die Börse, die bereits am Vortage ihre feste Stimmung zurückgewann, eröffnete den heutigen Verkehr zu weiter gebesserten Kursen. Das Nachschälen des Angebots stärkte die vertrauensvolle Stimmung, doch ist das Geschäft keine größere Lebhaftigkeit erreichen. Am deutschen Rentenmarkt war feste Stimmung weiterhin vorherrschend, w. Geschäft konnte sich aber nicht entwickeln.

— **Produktenmarkt.** Es wurden gezahlt für 100 kg.: Weizen 30,25—30,75, Roggen 20,50—21, Sommergerste 22—24, Hafer 21—23, Mais 17,75, Weizenmehl 42,50—43, Roggenmehl 28,75 bis 29, Weizenkleie 9,25, Roggenkleie 11.

Aus aller Welt.

— **Zwei Kinder durch Goldregen vergiftet.** Ein 6-jähriges Kind in Aurich stieß beim Spielen die Blüten des Goldregens in den Mund. Nach qualvollen Stunden ist das Kind der Vergiftung erlegen. Bei einem Spielgenossen kam das Gift nicht zur vollen Auswirkung, doch liegt er schwerkrank darnieder.

— **Raubüberfall auf einen Chauffeur.** Zwei Männer, die in Magdeburg eine Autodroschke zur Fahrt nach einem Nachbarort gemietet hatten, zwangen den Chauffeur mit vorgehaltenem Revolver, sich seines Mantels und seiner Verpflegung zu entledigen. Als er auf ihr Geheiß die Autonommer entfernen sollte, gelang es dem Chauffeur einen der Banditen niederzuschlagen und trotz der Schüsse des anderen zu entfliehen. Die benachrichtigte Gendarmerie stellte die zwei Räuber in der Nähe von Genthin. Es entspann sich eine Schießerei, bei der einer der Räuber getötet und ein Gendarm schwer verletzt wurde.

— **Schweres Motorradunglück.** In Chemnitz brach an einem Lastwagen ein Rad, sodaß er auf der Straße liegen blieb. Ein von Tschopau kommendes Motorrad fuhr mit dem Beiwagen an das Führerwerk, wodurch der Beiwagen abgerissen wurde und umstürzte. Der im Beiwagen sitzende Herr wurde getötet und der Fahrer und der auf dem Sozius sitzende beidseitige Mitfahrer in bewußtlosem Zustande in das Krankenhaus gebracht.

— **Eisenbahnunfall infolge Wollenbruchs.** Die bei dem Unwetter in Berlin und Umgebung niedergegangenen Regengüssen spülten auf den Gleisen der Berlin-Briezen Bahn große Sandmassen an. Die Maschine und der Pufferwagen eines Güterzuges, die in den Sand hineingefahren waren, stürzten um. Lokomotivführer und Fahrer wurden aus der Maschine herausgeschleudert. Der erstere erlitt schwere Verletzungen, während der zweite nur leicht verletzt wurde.

— **Flugzeug-Notlandung in Lantwig.** Ueber Lantwig ging ein Flugzeug sehr schnell nieder und fiel auf ein Feld in der Gemarkung Marienfelde. Es handelt sich um eine Schulmaschine, die mit zwei Personen besetzt war. Der Doppeldecker überschlug sich bei der unfreiwilligen Landung und wurde schwer beschädigt. Die Insassen sind ohne ernstere Verletzungen davongekommen.

— **Mord in Berlin N.** In der Gartenstraße wurde ein junger Mann in seiner Wohnung ermordet aufgefunden. Nach den bisher bekanntgewordenen Tatsachen sind am Vortage ein Bekannter und dessen Freundin bei Vernede gewesen. Sie haben dort wohl geschaut, und schließlich ist der junge Mann allem Anschein nach von den beiden umgebracht worden.

— **Geländeschleichen beim Berliner Nord-Süd-Bahnbau.** Nach einer Meldung aus Zürich wurde auf Ersuchen der Berliner Kriminalpolizei das Konto des Stadtbaurats A. D. Beuster bei der Eidgenössischen Bank gesperrt. D. wurde beschuldigt, im Verein mit einem früher in Berlin, jetzt in Freiburg i. Br. wohnhaften Architekten Matthias Schmidt die Stadt Berlin bei dem Bau der Nord-Süd-Bahn und beim Bau der gemeinnützigen Siedlungsgesellschaften um große Summen geschädigt zu haben. Schmidt soll bei dem Anfang von Grundstücken für die Stadt Berlin Zwischengewinne erzielt haben, die in die Hunderttausende gingen. Gegen ihn und gegen Beuster sei die Voruntersuchung wegen Betruges, Untreue usw. eröffnet worden.

— **Auf den Spuren der polnischen Mörderbande.** Wiederholt gingen in letzter Zeit Meldungen über die Untaten einer polnischen Mörderbande durch die Presse. Die Bande ist stark verdächtig, insgesamt 17 Norddeutschen getötet zu haben und kann in etwa 13 Fällen schon als überführt gelten. Ihr Tätigkeitsgebiet erstreckt sich auf das westpreussische und das dazu anschließende brandenburgische Gebiet, weiter auf Mecklenburg und einige westlich gelegene Landstriche. Der mit der Verfolgung der Bande beauftragte Berliner Kriminalkommissar hat jetzt in Stralsund einen inwischen verhafteten

Angehörigen der Bande, den Schlosser Urbanitz, verhaftet. Der Aufenthalt des Bandenführers, der als der „blinde Mann“ bekannt ist, zu ermitteln. Urbanitz gab dabei an, er den „blinden Johann“ schon im Dezember des vergangenen Jahres in der Nähe von Stralsund ermordet habe. Forschungen nach der Leiche hatten aber bisher keinen Erfolg und man kann vermuten, daß Urbanitz die Polizei in der Fährte des Bandenführers ablenken wollte.

— **Eine litauische Stadt eingekerkert.** In der Nähe des etwa 50 km. von Memel entfernt liegenden litauischen Dorfes Salanty bis auf die Kirche völlig niedergebrannt. Familien sind obdachlos. Nach den bisherigen Meldungen zwei Personen ums Leben gekommen.

— **Der Aufstand an den belien Breslauer Schloß.** Der Großvater der ermordeten Kinder erhielt ein Telegramm, in dem sich gewisse an den beiden Leichen Körperreste befanden. Der Unhold, der die Sendung Briefkasten des Breslauer Hauptbahnhofs geworfen, schritt auf dem Pöbelchen vor von einer 12-jährigen jugendlichen Person geschrieben. Der Sachverhalt soll schließen, daß der Täter ein Geisteskranker ist. Zur Feststellung der eifrig betriebenen polizeilichen Feststellungen der Berliner Kriminalpolizei: Gemacht in Breslau getroffen.

— **Die Zusammenstöße in Mieschowitz.** In der Nähe von Mieschowitz (Kreis Benthien) zu einem Zusammenstoß zwischen Angehörigen des Reichsbanners und des Landesbundes gekommen, wobei ein Angehöriger des Landesbundes mehrere Pistolenschüsse abgab. Ein Polizeiwache, der einschreiten wollte, erhielt einen Bauchschuß. Ferner ein Arbeiter, der sich auf dem Heimwege befand, im Verleget. Kurze Zeit darauf hat sich der Angehörige des Reichsbundes durch einen Kopfschuss getötet.

— **Der deutsche Protokollist in Venedig tödlich verunglückt.** Wie aus Rom gemeldet wird, stieß der deutsche Protokollist Venedig, Heinrich Schneider, bei Treviso mit seinem Motorrad gegen einen Baum und erlitt so schwere Verletzungen, er auf dem Transport ins Krankenhaus starb.

— **Brand des Wallonischen Theaters in Lüttich.** Lüttich ist das Wallonische Theater, das mitten in der Stadt liegt, durch Brand zerstört worden. Der Schaden wird eine Million Franken geschätzt. Die Brandursache ist eine Fackel durch einen Arbeiter.

Letzte Nachrichten.

Seine Ministerkrisis in Frankreich.

Paris, 9. Juni. Der Kabinettsrat, der vor dem Zusammenritt des Ministerrates im Quai d'Orsay stattgefunden hat, dauerte etwa eine Stunde. Nach seiner Beendigung erklärte Innenminister Durand den Vertretern der Presse, daß von einer Ministerkrisis oder von einer Umbesetzung des Kabinetts nicht gesprochen werden.

Eine englische Stimme zum Hindenburg-Brief.

London, 9. Juni. Die „Daily News“ führt in dem „Hindenburg in Gefahr“ überschriebenen Leitartikel die Hindenburgs Ueberzeugung in der Frage der Parteienbildung sei so tief eingewurzelt, daß er mit seinem Mandat drohe, wenn der Volksentscheid ein Mandat zur Erneuerung erteile. Das radikale Blatt fährt fort, der Verlust des Mandats Hindenburg für Deutschland würde ein europäischer Verlust sein, denn der Reichspräsident habe seine schwierige Aufgabe mit bewundernswerter Würde und Beharrlichkeit ausgeführt. Er verleihe in seiner Person die Einheit einer Nation, die durch die Wuchschancen rivalisierender Revolutionäre gespalten sei. Unter Hindenburg sei Deutschland langsam wieder auf die Beine gekommen und lehre mächtigen seiner früheren Stellung als einer der Hauptstützen Europas zurück. Es müsse ihm also viel verziehen werden, was sogar, daß er sich stolz rühme, daß er „sein Leben im Dienste des Königs von Preußen verbracht“.

Weltluftschiffverkehr und Nordpost.

Eine Unterredung mit Dr. Edener.

Die Unterzeichnung des Pariser Luftfahrtabkommens und die Ueberfliegung des Nordpols durch Nordpost-Annundien haben das Augenmerk der Öffentlichkeit

„Und durch meine Gegenwart wurde nun vielleicht das Wild vertrieben...“

„O, das tut nichts.“

Als sprächen fremde Menschen in einer fremden Sprache Worte ohne Sinn, so war ihnen beiden.

Aber plötzlich nahm sich Hella gewaltsam zusammen.

„Es ist mir lieb, daß ich Sie noch einmal sehe vor Ihrer Abreise, Herr Romberg“, sagte sie leise mit gesenktem Haupt, während fliegende Rote ihre eben noch erbläuten Wangen überzog. „Ich tat Ihnen Unrecht, als wir uns das letzte Mal sahen... erst nachträglich kam es mir zum Bewußtsein. Sie meinten es ja gewiß gut mit Ihrem Vorschlag... Darum durfte ich ihn nicht als... Verleumdung auffassen. Das tut mir leid. Sie sollen nicht fortgehen mit dem Glauben, ich könnte begangenes Unrecht nicht offen bekennen. Wollen Sie mir verzeihen?“

Ihre Worte wirkten auf ihn wie Sonnenstrahlen, die plötzlich in eine düstere Landschaft fallen, alles in Glanz und Licht tauchend.

Seine hellen Augen strahlten wie damals, als er das erste Mal nach Gahlenhofen kam.

Mit zwei Schritten stand er dicht vor Hella, und ihre Hände fassend, den Blick tief in den ihren senkend, stieß er leidenschaftlich heraus: „O, Hella — daran liegt ja nichts! Jedes Unrecht trüge ich gern, wenn es von Ihnen kommt! Nur das ertrage ich nicht, daß Sie mich — hassen! Und Sie tun es! Seit langem fühle ich es. Immer ist es, als stießen Sie mich mit unsichtbaren Händen von sich, wenn ich mit vollem Herzen zu Ihnen komme, dürstend nach einem einzigen guten Wort, einem einzigen warmen Blick.“

Auch heute sprachen Sie nur aus Gerechtigkeitsgefühl zu mir. Und doch müssen Sie längst wissen, wie es um mich steht! Daß ich keinen anderen Gedanken habe, als Ihre Liebe zu gewinnen von jenem ersten Augenblick an.

da ein Zufall — nein, es war Bestimmung — mich in Ihr Zimmer verschlug und Ihr Bild sich mir unauslöschlich einprägte? Errieten Sie es nicht schon damals, als ich Ihnen das Narzissenschiff sandte? Erzählte es Ihnen nicht von all den Hoffnungen und Wünschen, die ich in diesen Blumen mitgab? Wenn Sie wüßten, wie mir damals zumute war! Wie ein Taumel war es über mich gekommen, als ich zum ersten Male eines Weibes Bild in Herzen trug —

„Sie irren, Herr Romberg“, unterbrach ihn Hella, anfangs seinen Worten erschüttert gelauscht hatte, aber die Brauen finstern runzelte und ihm ihre Hände entzog. „Nicht mein Bild war das erste, das in Ihren Herzen thronte, sondern jenes Leilas Hollstens! Von Ihnen kamen Sie damals zu mir und ihr gehörte Ihre Liebe! Ich aber hatte nie Sinn für Dinge, die anderen Leuten gehört haben, am wenigsten, wenn es um Leila Hollsten die Besitzerin gewesen.“

Romberg sah sie betroffen an. Dann lachte er leicht auf.

„Das also war es? Dieses kleine, törichte Fräulein, das ich kaum kannte und auf deren romantische Ideen ich gedankenlos einging — der trauten Sie die Macht ein, Eindruck auf mein Herz gemacht zu haben? O, Hella, wie wenig kannten Sie mich, daß Sie so etwas auch nur einen Augenblick für möglich hielten.“

„Um so schlimmer, wenn Sie mit Frau Hollsten ein leichtfertiges Spiel trieben und ihren Ruf gefährdeten, ohne wenigstens die Entschuldigung einer großen Liebe zu haben! Sie mußten doch auch an den Gatten und die Kinder denken! Herr Hollsten ist ein Ehrenmann...“

(Fortsetzung folgt.)

die damit zusammenhängenden Fragen geleitet. Auf der einen Seite, ob denn, wie im Publikum vielfach angenommen wird, das aus den Mitteln der Volksspende neu zu erbauende Luftschiff im besonderen einer Nordpol-Expedition dienen könnte, erwiderte Dr. Edeney:

Ich benutze gern die Gelegenheit, mich über diese Frage, über die noch vielfach weitgehende Unklarheit besteht, auszusprechen. Wenn wir in unseren Aufstufen zur Luftschiffbau früher die Erforschung der Arktis in den Vordergrund stellten, so hing das mit dem Fortbestehen der scharfen Bestimmungen als Folge des Londoner Ultimatums zusammen, die jeden praktischen Fortschritt im Luftschiffbau verhindern. Bekanntlich durften wir in Deutschland für den Luftschiffbau bisher nur Luftschiffe bis zu 30 000 Cbm. bauen, die natürlich viel zu klein sind, als daß sie mit ihnen die Flüge unternehmen könnten, bei denen die Möglichkeiten des großen Luftschiffes wirklich ausgenutzt würden. Der Ocean-Ring des J. M. 3, der doch ursprünglich für uns nur ein erster Versuch in dieser Richtung war, hat von diesen reichen Möglichkeiten bereits sprechendes Zeugnis abgelegt.

Der Abschluß des Pariser Luftfahrtabkommens hat der Luftschiffbau und dem Luftschiffbau die volle Freiheit wieder gegeben, ohne die wir das eigentliche Ziel unserer Arbeit, die Organisierung des Weltverkehrs mit Luftschiffen, nicht erreichen können.

Die deutsche Wirtschaftslage hat uns bis auf weiteres noch nicht, selbst die Mittel für weitreichenden wissenschaftlichen Unternehmungen wie die Erforschung der Arktis aufzubringen; sie zwingt uns vielmehr unsere Aufmerksamkeit und Arbeit zunächst einmal auf die notwendigen und ertragreicheren Aufgaben zuzuwenden.

Es kommt vom deutschen Standpunkt nicht nur darauf an, daß wir die Weltführung im Luftschiffbau behalten, was für uns volkswirtschaftlich von höchster Bedeutung ist, sondern daß wir so bald wie möglich in die Lage versetzt werden, den Weltverkehr mit Luftschiffen, zu dem die Luftfahrt des J. M. 3 der Luftfahrt war, nach wohlüberlegten Berechnungen umfassend zu organisieren. Das Pariser Abkommen hat die Voraussetzungen dafür geschaffen. Jetzt bleibt es das Wichtigste, daß es der Friedrichshafener Luftschiffbau ermöglicht wird, die Luftschiffe zu bauen, die diesen Weltverkehr durchführen und gewinnbringend ausnützen können. Dazu soll die Volksspende, aus deren

das erste Luftschiff von ganz neuem Typ werden soll, verhelfen. An der Rentabilität des Luftschiffverkehrs auf weite Entfernungen ist nach unseren Berechnungen und besonderen Erfahrungen nicht zu zweifeln. Diese Rentabilitätsberechnung wird sich noch weit besser darstellen, wenn die neuen Patente, die von uns an der Luftschiffbau wurden und die für das gesamte Luftschiffwesen von Bedeutung haben werden, wirksam werden. Die neuen Patente und Pläne, noch bis vor kurzem nur schöne Träume, werden nun sehr schnell in die Tat umgesetzt werden, und wir werden der Welt bald zeigen zu können, daß wir in Friedrichshafen in der Vorzeit bei rascher Arbeit ein beträchtliches Stück auf unserem Wege weitergekommen sind. Verhilft uns die Erfahrung des deutschen Volkes dazu, daß nötige Kapital für die Fortführung unseres Werkes aufzubringen, so sind wir im Sieges des deutschen Luftschiffbaues gewiß.

Die weitere Frage, ob die erste Ueberfliegung des Nordpols durch die ausländischen Luftfahrer einen Zeppeleintrag in diese Gebiete nicht überflüssig gemacht habe, beantwortete Dr. Edeney dahin: „Ich glaube nicht, daß mit diesem Ueberfliegen des Pols schon etwas Entscheidendes getan ist. Es handelt es sich bei diesen Flügen um sehr bemerkenswerte Sportleistungen; aber ihre Ergebnisse dürften für die Luftschiffbau nicht allzu schwer wiegen.“

Die Erforschung der Arktis
Eine Aufgabe, die mit diesen Flügen noch in keiner Weise gelöst ist. Um eine wirkliche Kenntnis der Arktis zu gewinnen, wäre vor allem eine Landung und eine längere wissenschaftliche Untersuchung mit Vorrichtungen und Messungen der Art notwendig, die durch schnelles Ueberfliegen und Beobachtung aus der Luft nicht ersetzt werden kann. Ein neues Luftschiff würde eine solche Landung ohne Schwierigkeiten ermöglichen, und wir würden uns freuen, wenn wir eines Tages an der wissenschaftlichen Erforschung der Arktis tätig teilnehmen könnten. Aus eigenen Mitteln eine wissenschaftliche Nordpol-Expedition durchzuführen, muß der Zeppeleinbau mit Rücksicht auf seine eigene und die allgemeine deutsche Wirtschaftslage zur Zeit leider versagen.

Ich möchte das noch einmal mit aller Deutlichkeit klarstellen, damit sich nicht die Meinung festsetzt, als ob die Volksspende lediglich für den Bau eines Nordpol-Luftschiffes dienen sollte. Das ist nicht ihr Sinn. Die Erhaltung der Zeppeleinbau, eines der Fundamente des Weltluftverkehrs, ist unsere wichtigste und wichtigste Sorge.

Aus Nah und Fern.

Bad Orb. (Einweihung eines neuen Bahnhofs in Bad Orb. Einen erfreulichen Marktstein in der Entwicklung unseres strebenden Bäderortes, dessen Quellen zu den heilungsfähigsten in ganz Deutschland gehören, bildet die Eröffnung des neuen Bahnhofsgebäudes von Bad Orb. Am gleichen Tage kann auch die Bad Orber Kleinbahn A.-G. ein 25jähriges Bestehen zurückerleben. Eine besondere Freude des neuen Bäderorts ist eine größere gärtnerische Anlage, die sich bis zum Orbach hinzieht und in deren Mitte eine Veranlagung des Sprudels der Philippsquelle zur Ausführung gelangt.

Darmstadt. (100-Jahr-Feier des Darmstädter Realgymnasiums.) Die Feier des 100jährigen Bestehens des Darmstädter Realgymnasiums in diesem Jahre wird in einem größeren Rahmen begangen werden. An alle ehemaligen Schüler werden Einladungen zu der beabsichtigten Feier ergehen.

Homburg v. d. H. (Schwerer Einbruch in eine Holzwerkstatt.) In einer Gastwirtschaft im benachbarten Homburg wurde am Samstag ein schwerer Einbruch verübt. Den Tätern fielen zwei Fahrräder, Lebens- und Benzinmotor im Gesamtwerte von 600 RM. in die Hände. Auch für die vier Räder eines Kinderwagens hatten die Täter Veranlagung, während sie den Wagen selbst stehen ließen.

Wetzlar. (Der Flomborner Mord noch ungeklärt.) Zur Erhellung des Täters in der Flomborner Mordaffäre ist eine Vernehmung in Höhe von 700 RM. ausgesetzt worden.

Die Feuertzeit unter Verdacht verhafteten Samstagsfänger sind wieder auf freien Fuß gesetzt worden. Der Verdacht richtet sich nunmehr auf zwei Handwerksburschen, die in der damaligen Zeit in der Begleitung eines Dritten durch Rheinheffen zogen und bettelten. Die Identität der Ermordeten ist ebenfalls noch nicht festgestellt.

Kassel. (Feuer bei Henschel & Sohn.) Die Feuerwehre wurde nach dem Hauptwerk Kassel der Maschinenfabrik Henschel & Sohn gerufen, wo Passanten starke Rauchentwicklung beobachtet hatten. In einer der Werkshallen wütete ein heftiges Schmelzfeuer, das nach einstündiger Löscharbeit unterdrückt werden konnte. Da niemand in dem Raume weilt, vermutet man Selbstentzündung.

Kassel. (Ernennung des Abstimmlers für den Volksentscheid.) Der Oberpräsident hat für den auf Sonntag, den 20. Juni, anberaumten Volksentscheid über Enteignung der Fürstentümer den Regierungsrat Freiherrn von Wülfing in Kassel (Regierung) zum Abstimmler für den Distrikt 19 Hessen-Kassel ernannt und den Regierungsrat Vogler in Kassel zu seinem Stellvertreter bestimmt.

Kassel. (Verhaftung eines Mädchenhändlers und Heiratswindlers.) Der Kriminalpolizei gelang es, in der Person des angeblichen Privatgelehrten Ernst Weigner aus Kassel einen langgesuchten gewerbsmäßigen Heiratswindler und Mädchenhändler festzunehmen. Er hatte auch hier mit verschiedenen jungen Damen Verbindung angeknüpft und sie um erhebliche Beträge erleichtert. Entlarvt wurde er dadurch, daß er eines seiner Opfer überreden wollte, ohne Ausweispasspapiere mit nach London zu fliegen, um sich dort trauen zu lassen. Die Betreffende wurde dadurch fröhlich und veranlaßte die Festnahme des Schwindlers, unter dessen Papieren eine ganze Anzahl von Pässen gefunden wurde.

Zur Sondergebäudesteuer.

In Ergänzung der bereits früher getroffenen Bestimmungen über Erleichterungen bei der Sondergebäudesteuer hat der Finanzminister die nachstehenden weiteren Erleichterungen angeordnet:

Verzugszuschläge werden erst erhoben, wenn Zahlung nach dem 1. September l. J. erfolgt. Die Zwangsversteigerung beginnt für die ersten zwei Steuerjahre erst am 1. August 1926. Die Einspruchsfrist wird allgemein bis zum 15. Juli l. J. erstreckt. Steuerermäßigung tritt auf Antrag des Steuerpflichtigen auch ein a) wenn die Bruttoernte mehr als 4 Prozent, aber weniger als 5 Prozent des Steuerwertes beträgt; b) für gewerblich genutzte Gebäude oder Gebäudeteile, deren Räume durch Betriebsbeschränkungen oder ungünstigen Geschäftsgang gegenüber der Vorkriegszeit erheblich geringer ausgenutzt werden. Voraussetzung dabei ist stets, daß eine geringere Ausnutzung der vor dem 1. Juli 1918 hergestellten gewerblichen Räume stattfindet. Falls ein Betrieb in der Inflationszeit Neubauten vorgenommen hat, die jetzt wieder stillgelegt sind, so genügt dies für einen Erlass der Steuer nicht. Auf Antrag des Steuerpflichtigen ist die Steuer in Höhe der auf die vermieteten Räume entfallenden Steuern zu erlassen, wenn die Einziehung der Forderung an Miete gegen den Besitzer der Räume dem Eigentümer nach Lage der Sache nicht möglich ist und die Unmöglichkeit glaubhaft gemacht wird.

Bei dieser Gelegenheit wird erwähnt, daß Erleichterungen, wie sie unter Ziffer 4a vorgeführt sind, auch für die nach 1918 erbauten Siedlungshäuser gelten. Sofern deren Verwendung entgegen den gesetzlichen Bestimmungen nach den tatsächlichen Geschäftszuständen vorgenommen worden sein sollte, kann im Nachmittelsverfahren Nachbesserung beantragt werden. Auch hier läuft die Nachmittelsfrist bis 15. Juli l. J.

Locales.

Was ist Oedland?

Der Antike Preussische Pressedienst gibt eine Definition des Begriffs „Oedland“ und führt dabei unter anderem aus: Das Oedland muß zur Umwandlung in landwirtschaftliches Aderland, insbesondere zur Umwandlung in Acker, Wiese und Weide geeignet sein, da es zur Befriedelung mit Aderland wirksam bestimmt ist. Diese Eignung darf nicht bloß vorübergehend, sondern sie muß in dem Grade vorhanden sein, daß angemessene landwirtschaftliche Erträge und das Fortkommen des Anbauers mit Sicherheit zu erwarten sind. Oedflächen, die teils mit einem durch natürliche Besamung entstandenen dünnen Baumbusch bestanden sind, teils als Heide, Bruch- oder ähnliche Flächen unstrukturiert Oedlandcharakter tragen und bei denen diese Holz- und Heide- u. s. w. Flächen regellos wechseln, sind im Zweifel nicht als Oedland, sondern als Aderland anzusehen. Entscheidend ist der Gesamtcharakter der Flächen. Auch wenn die angelegte Holzung einen geringen Holzsertrag abwirft, so ist sie damit noch nicht forstliches Aderland, das als solches von der Enteignung ausgeschlossen wäre. Behauptet der Eigentümer die forstmäßige Bewirtschaftung solcher Flächen, so hat er den Nachweis hierfür zu erbringen und insbesondere darzutun, worin seine Maßnahmen zur Ergänzung und Pflege des Holzbestandes bestehen.

* **Wettervorhersage.** Keine wesentliche Änderung.

Härteausgleich bei der Kriegsschädigtenzulage. Durch das dritte Gesetz zur Abänderung des Reichsversicherungs-gesetzes wurde die Kriegsschädigtenzulage für Beschädigte, deren Erwerbsfähigkeit um 70 Prozent oder mehr gemindert ist, gegen früher herabgesetzt. So sind in manchen Fällen Härten entstanden, die den Reichsarbeitsminister nunmehr veranlaßt haben, anzuordnen, daß in den Fällen, in denen nur die Schwerbeschädigtenzulage mit der entsprechenden Ausgleiche der Ortszulage zu zahlen ist, und auch schon vor der Herabsetzung der Schwerbeschädigtenzulage zu zahlen war, diese Zulage in alter Höhe einschließlich der Rentenerhöhung von 18 Prozent und ebenfalls einschließlich der jetzt geltenden örtlichen Sonderzulage gewährt wird, insoweit diese Berechnungen für den Schwerbeschädigten günstiger sind. Der Härteausgleich fällt aber fort, sobald infolge etwaiger weiterer Rentenerhöhungen die vorbestimmten alten Bezüge erreicht oder überschritten werden.

Arbeitgeber und Krankentassen. In einer Allgemeinen Verfügung des preussischen Justizministers wird unter Hinweis auf die Vorlage der Krankentassen die Notwendigkeit betont, mit Nachdruck gegen solche Arbeitgeber einzuschreiten, die vorläufige Beitragsanteile, die sie den Beschäftigten einbehalten oder von ihnen erhalten haben, der berechtigten Kasse vorenthalten oder die sonst den §§ 522 ff. der Reichsversicherungsordnung zuwiderhandeln. Die Strafverfolgung

behörden werden dem Antiksen Preussischen Pressedienst zu Folge, angewiesen, der Veranlassung solcher Straftaten ihre besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden und durch entsprechende Strafverfolgung, gegebenenfalls durch Einlegung von Rechtsmitteln auf eine angemessene Bestrafung hinzuwirken.

Warnung vor dem Baden in den wilden Strandbädern. Die große Zahl der besonders an warmen Tagen beim Baden in den sogenannten wilden Strandbädern ertrinkenden Personen gibt Veranlassung darauf hinzuweisen, daß das Baden an diesen Stellen stets gefährlich ist und somit vermieden werden muß. Wer im Wasser Strömung und Erfrischung suchen will, möge die abgesteckten Gewässer der ordentlichen Bäder aufsuchen.

Einfuhrverbot von verbesserten Weinen nach der Schweiz. Seit Inkrafttreten der schweizerischen Bundesratsverordnung vom 23. Februar 1926 betreffend den Verkehr mit Lebensmitteln und Gebrauchsgegenständen am 1. April 1926 ist die Einfuhr von verbesserten Weinen nach der Schweiz verboten. Der deutsche Weinbauverband und die Handelskammern Trier und Wiesbaden sind bei der Reichsregierung vorgegangen, daß diese besondere für die deutschen Mittelweine so gefährliche Sonderbehandlung durch die Schweiz aufgehoben und erreicht wird, daß alle Weine zur Einfuhr nach der Schweiz zugelassen werden, die den strengsten Vorschriften des deutschen Weingesetzes genügen. Ferner hat der Deutsche Weinbauverband eine Aufhebung des schweizerischen Einfuhrverbotes von solchen Weinen angeregt, die nach dem Moslingerischen Verfahren gefälscht sind.

Der deutsche Weinmarkt im Mai.

Leichte Belebung des Geschäftes.

Die mit Fortfall der Reichsweinsteuern schon im April einsetzende Belebung des deutschen Weinmarktes verstärkte sich noch im Monat Mai. Ein allmähliches Anziehen der Preise ist zu konstatieren, das in der Hauptsache auf den durch die Maisfröste verursachten schlechten Ernteausichten des Jahres 1926 beruht. Nicht allein in allen deutschen Weinbaugebieten, auch im Auslande, vornehmlich in Österreich-Ungarn, Schweiz und in Frankreich hat der Maisfrost durchweg zwei Drittel der Ernte vernichtet. Der Weinhandel deckt sich daher für den künftigen Ausfall heute schon an älteren Jahrgängen stärker ein, um Lücken des Jahres 1926 zu füllen. Mittlerweile ist auch der spanische Handelsvertrag mit für den deutschen Weinbau erträglichen Zollsätzen abgeschlossen worden, jedoch konnte in der kurzen Zeit seiner Geltung keine Einwirkung auf die Preisgestaltung des deutschen Weinmarktes noch nicht beobachtet werden. Die Weinversteigerungen nahmen fast durchweg einen zufriedenstellenden Verlauf, auch war das freihändige Geschäft lebhaft. Die vorübergehende Steuerfreiheit für Sekt hat auch das Schaumweingeschäft etwas belebt und die Konsumenten zu Bedarfskäufen veranlaßt. Die nachteilige Witterung im Mai ist dem Weinbau keineswegs günstig, zumal sie das Austreten von Reblkrankheiten fördert.

Ernstes und Weiteres.

Die ältesten menschlichen Werkzeuge.

Von den ältesten menschlichen Werkzeugen entwirft Prof. Ledroit in seinem eben erschienenen Werke „Frühgeschichte der Kultur“ die folgende lehrreiche Schilderung:

Das Universalinstrument war der Faustkeil, ein spitze, mandelförmig zugekehrter Stein, dessen unteres Ende, das beim Gebrauch in der Faust ruhte, meist eine natürliche runde Form hatte, während das obere scharfkantig zugespitzt war. Der Faustkeil diente in erster Linie zum Schneiden, konnte aber auch mit seiner Spitze zum Bohren und Schaben und mit den Seiten zum Kratzen und Schaben verwendet werden. Vielleicht dienten verschiedene gepolte Keile verschiedenen Zwecken. Aus dem Abfall und den fehlgegangenen Stücken fertigte man dann andere Werkzeuge, so aus den länglichen schmalen Messer, aus besonders spitzen Bohrer, aus sanft gerundeten Stücken mit Schneidekanten und aus stark gerundeten Schaber. Es sind das alles leichtverständliche Ausdrücke technischer Art, welche die Wissenschaft für die Geschichte des Menschen eingeführt hat. Nach Größe und Gestalt des Faustkeils erscheint es ausgeschlossen, daß er mittels Post an einem Holzstiel festgebunden oder in einen solchen eingeklemmt wurde.

Bei den übrigen Formen ist es schon eher möglich, daß sie auf diese Weise, etwa als Lanzenspitzen, gebraucht wurden. Die Reste geben darüber keine Auskunft, da etwa vorhandenes Holz und Post vermodert waren. Wie wir uns nach diesen dürftigen Funden das Leben des Menschen des wärmeren Waldklimas vorzustellen haben, das können wir nur Vergleiche mit Rassen der Jetztzeit machen, die nach auf dieser Kulturstufe stehen, wie etwa die Bergvölker, Tsimbri oder die Bushmänner.

Gerichtliches.

Bier Kriminalbeamten wegen Einbruchdiebstahls und Kollisionsverurteilung. In dem Prozeß gegen einen Kriminaloberwachmeister und die Kriminalbeamten in Hamburg, die sich durch Einbrüche größere Mengen Kokain, Heroin und Morphin, insgesamt 75 Kilogramm, verschafften, erhielt der Kriminaloberwachmeister Langmaack, der sich selbst als Führer bei den Verbrechen bezeichnet, vier Jahre Zuchthaus und acht Jahre Ehrverlust, Seifert zwei Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust, Schmidt und Lehmann als Helfer sowie weitere fünf Beihilfige Gefängnisstrafen von sechs Monaten bis zu 2½ Jahren.

Ungetreuer Beamter. Weil er den Arbeitern für die Invalidenversicherung abgezogene Gelder unterschlagen hatte, wurde ein Eisenbahn-Dienstverpflichteter aus Friedrichshafen vom Schöffengericht Ravensburg zu einer empfindlichen Zuchthausstrafe und drei Jahren Ehrverlust verurteilt. Der Verurteilte war feinerzeit gestrichelt und hielt sich sechs Monate unerkannt in Frankfurt a. M. auf. Erst durch Briefwechsel kam man ihm auf die Spur.

Das Urteil im Hochverratsprozeß Kohl und Genossen. In dem Hochverratsprozeß gegen die sechs Kommunisten Kohl-Berlin und Genossen vor dem Vierten Straßengericht des Reichsgerichtes wurden die Angeklagten nach dreitägiger Verhandlung zu Zuchthausstrafen von 4 bis 2 Jahren und zu Geldstrafen von 500 bis 200 Mark verurteilt.

die damit zusammenhängenden Fragen geizt. Auf die Frage, ob denn, wie im Publikum vielfach angenommen werde, das aus den Mitteln der Volksspende neu zu erbauende Luftschiff in besonderer einer Nordpol-Expedition dienen sollte, erwiderte Dr. Edener:

Ich benutze gern die Gelegenheit, mich über diese Punkte, aber die noch vielfach weitgehende Unklarheit besteht, auszusprechen. Wenn wir in unseren Aufträgen zur Luftschiffbau früher die Erforschung der Arktis in den Vordergrund stellten, so hing das mit dem Fortbestehen der scharfen Bestimmungen als Folge des Londoner Ultimatus zusammen, die jeden praktischen Fortschritt im Luftschiffbau verhinderten. Bekanntlich dürfen wir in Deutschland für den Luftschiffbau bisher nur Luftschiffe bis zu 30.000 Cbm. Luftinhalt bauen, die natürlich viel zu klein sind, als daß man mit ihnen die Flüge unternehmen könnte, bei denen die weitestgehenden Möglichkeiten des großen Luftschiffes wirklich ausgenutzt würden. Der Ocean-Flug des J. R. 3, der doch eigentlich für uns nur ein erster Versuch in dieser Richtung war, hat von diesen reichen Möglichkeiten bereits sprechendes Zeugnis abgelegt.

Der Abschluß des Pariser Luftfahrtabkommens hat der Luftfahrt und dem Luftschiffbau die volle Freiheit wieder gegeben, ohne die wir das eigentliche Ziel unserer Arbeit, die Organisierung des Weltverkehrs mit Luftschiffen, erreichen können.

Die deutsche Wirtschaftslage hätten erreichen können. Die deutsche Wirtschaftslage hat uns bis auf weiteres noch nicht, selbst die Mittel für weitreichenden wissenschaftlichen Unternehmungen wie die Erforschung der Arktis aufzubringen; sie zwingt uns vielmehr unsere Aufmerksamkeit und Arbeit zunächst einmal den dringenden und ertragreicheren Aufgaben zuzuwenden.

Es kommt vom deutschen Standpunkt nicht nur darauf an, daß wir die Weltführung im Luftschiffbau behalten, was uns volkswirtschaftlich für uns von höchster Bedeutung ist, sondern daß wir so bald wie möglich in die Lage versetzt werden, den Weltverkehr mit Luftschiffen, zu dem die Luftschiffahrt des J. R. 3 der Auftakt war, nach wohlführenden Berechnungen umfassend zu organisieren. Das Pariser Abkommen hat die Voraussetzungen dafür geschaffen. Jetzt muß bleibt es das Wichtigste, daß es der Friedrichshafener Luftschiffbau ermöglicht wird, die Luftschiffe zu bauen, die diesen weltweiten Weltverkehr durchführen und gewinnbringend ausnützen können. Dazu soll die Volksspende, aus deren Mitteln das erste Luftschiff von ganz neuem Typ

ausgebaut werden soll, verhelfen. An der Rentabilität des Luftschiffverkehrs auf weite Entfernungen ist nach unseren Berechnungen und besonderen Erfahrungen nicht zu zweifeln. Diese Rentabilitätsberechnung wird sich noch weit mehr darstellbar machen, wenn die neuen Patente, die von uns an der Luftschiffahrt wurden und die für das gesamte Luftschiffwesen von Bedeutung haben werden, wirksam werden. Die neuen Patente und Pläne, noch bis vor kurzem nur schöne Träume, werden nun sehr schnell in die Tat umgesetzt werden, und wir werden der Welt bald zeigen zu können, daß wir in Friedrichshafen in der Vortzeit bei rascher Arbeit ein beträchtliches Kapital auf unserem Wege weitergekommen sind. Verhilft uns die Unterstützung des deutschen Volkes dazu, das nötige Kapital für die Fortführung unseres Werkes aufzubringen, so sind wir Sieger des deutschen Luftschiffbaues gewiß.

Die weitere Frage, ob die erste Ueberfliegung des Nordpols durch die ausländischen Luftfahrer einen Zeppeleinbau in diese Gebiete nicht überflüssig gemacht habe, beantwortete Dr. Edener dahin: „Ja, glaube nicht, daß mit diesem Ueberfliegen des Poles schon etwas Entscheidendes getan ist. Es handelt es sich bei diesen Flügen um sehr bemerkenswerte Sportleistungen; aber ihre Ergebnisse dürfen für die Luftschiffahrt nicht allzu schwer wiegen.“

Die Erforschung der Arktis
Eine Aufgabe, die mit diesen Flügen noch in keiner Weise gelöst ist. Um eine wirkliche Kenntnis der Arktis zu erlangen, wäre vor allem eine Landung und eine längere wissenschaftliche Untersuchung mit Lotungen und Messungen der Art notwendig, die durch schnelles Ueberfliegen und Beobachtung aus der Luft nicht erledigt werden kann. Dieser neuen Luftschiff würde eine solche Landung ohne Schwierigkeiten ermöglichen, und wir würden uns freuen, wenn wir eines Tages an der wissenschaftlichen Erforschung der Arktis tätig teilnehmen könnten. Aus eigenen Mitteln eine wissenschaftliche Nordpol-Expedition durchzuführen, muß die Luftschiffahrt mit Rücksicht auf seine eigene und die allgemeine deutsche Wirtschaftslage zur Zeit leider versagen.

Ich möchte das noch einmal mit aller Deutlichkeit klarstellen, damit sich nicht die Meinung festsetzt, als ob die Volksspende lediglich für den Bau eines Nordpol-Luftschiffes dienen sollte. Das ist nicht ihr Sinn. Die Erhaltung der Zeppeleinbau, eines der Fundamente des Weltluftverkehrs, ist unsere wichtigste und wichtigste Sorge.

Aus Nah und Fern.

Δ Bad Orb. (Einweihung eines neuen Bahnhofs in Bad Orb.) Einen erfreulichen Markstein in der Entwicklung unseres stehenden Verkehrs, dessen Quellen in den lotharischen Reichthümern in ganz Deutschland gehören, bildet die Einweihung des neuen Bahnhofsgebäudes von Bad Orb. Am gleichen Tage kann auch die Bad Orb Kleinbahn A. S. ein 25-jähriges Bestehen zurückblicken. Eine besondere Freude des neuen Bahnhofs ist eine größere gärtnerische Anlage, die sich bis zum Rebberg hinzieht und in deren Mitte eine nach dem zum Sprudel der Philippsquelle zur Ausführung gelangt.

Δ Darmstadt. (100-Jahr-Feier des Darmstädter Realgymnasiums.) Die Feier des 100-jährigen Bestehens des Darmstädter Realgymnasiums in diesem Jahre wird in einem größeren Rahmen begangen werden. An alle ehemaligen Schüler werden Einladungen zu der beabsichtigten Feier ergehen.

Δ Föhrburg v. d. H. (Schwerer Einbruch in eine Wirtschaft.) In einer Gastwirtschaft im benachbarten Föhrburg wurde am Samstag ein schwerer Einbruch verübt. Den Tätern fielen zwei Fahrräder, Lebens- und Gemüthswerte im Gesamtwerte von 600 Rm. in die Hände. Auch für die vier Räder eines Kinderwagens hatten die Täter Veranlassung, während sie den Wagen selbst stehen ließen.

Δ Hagen. (Der Flomborner Mord noch ungeklärt.) Für Ergreifung des Täters in der Flomborner Mordaffäre ist eine Belohnung in Höhe von 500 Rm. ausgesetzt worden.

worden. Die Leinwand unter Mordverdacht verhafteten Gaunerfänger sind wieder auf freien Fuß gesetzt worden. Der Verdacht richtet sich nunmehr auf zwei Handwerksburschen, die in der damaligen Zeit in der Begleitung eines Dritten durch Rheinbessen zogen und bettelten. Die Identität der Ermordeten ist ebenfalls noch nicht festgestellt.

Δ Kassel. (Feuer bei Henschel & Sohn.) Die Feuerwehre wurde nach dem Hauptwerk Kassel der Maschinenfabrik Henschel & Sohn gerufen, wo Passanten starke Rauchentwicklung beobachtet hatten. In einer der Arbeitshallen wütete ein heftiges Schadenfeuer, das nach einstündiger Löscharbeit unterdrückt werden konnte. Da niemand in dem Raume weilte, vermutet man Selbstentzündung.

Δ Kassel. (Ernennung des Abstimmlers für den Volksentscheid.) Der Oberpräsident hat für den auf Sonntag, den 20. Juni, anberaumten Volksentscheid über Enteignung der Fürstentümer den Regierungsrat Freiherrn von Mülling in Kassel (Regierung) zum Abstimmler für den Distrikt 19 Hessen-Kassel ernannt und den Regierungsrat Vogler in Kassel zu seinem Stellvertreter bestimmt.

Δ Kassel. (Verhaftung eines Mädchenhändlers und Heiratschwindlers.) Der Kriminalpolizei gelang es, in der Person des angeblichen Privatgelehrten Ernst Weizner aus Basel einen langgeheften gewerbsmäßigen Heiratschwindler und Mädchenhändler festzunehmen. Er hatte auch hier mit verschiedenen jungen Damen Verbindung angeknüpft und sie um erhebliche Beträge erleichtert. Entlarvt wurde er dadurch, daß er eines seiner Opfer überreden wollte, ohne Ausweispapiere mit nach London zu fliegen, um sich dort trauen zu lassen. Die Betreffende wurde dadurch stutzig und veranlaßte die Festnahme des Schwindlers, unter dessen Papieren eine ganze Anzahl von Pässen gefunden wurde.

Zur Sondergebäudesteuer.

In Ergänzung der bereits früher getroffenen Bestimmungen über Erleichterungen bei der Sondergebäudesteuer hat der Finanzminister die nachstehenden weiteren Erleichterungen angeordnet:

Verzugszuschläge werden erst erhoben, wenn Zahlung nach dem 1. September l. J. erfolgt. Die Zwangsbeitreibung beginnt für die ersten zwei Steuerjahre erst am 1. August 1926. Die Einprüfungsfrist wird allgemein bis zum 15. Juli l. J. erstreckt. Steuerermäßigung tritt auf Antrag des Steuerpflichtigen auch ein a) wenn die Bruttofläche mehr als 4 Prozent, aber weniger als 5 Prozent des Steuerwertes beträgt; b) für gewerblich genutzte Gebäude oder Gebäudeteile, deren Räume durch Betriebsbeschränkungen oder ungünstigen Geschäftsgang gegenüber der Vorkriegszeit erheblich geringer ausgenutzt werden. Voraussetzung dabei ist, daß eine geringere Ausnutzung der vor dem 1. Juli 1918 hergestellten gewerblichen Räume stattfindet. Falls ein Betrieb in der Inflationszeit Neubauten vorgenommen hat, die jetzt wieder stillgelegt sind, so genügt dies für einen Erlass der Steuer nicht. Auf Antrag des Steuerpflichtigen ist die Steuer in Höhe der auf die vermieteten Räume entfallenden Steuern zu erlassen, wenn die Einziehung der Forderung an Miete gegen den Besitzer der Räume dem Eigentümer nach Lage der Sache nicht möglich ist und die Unmöglichkeit glaubhaft gemacht wird.

Bei dieser Gelegenheit wird erwähnt, daß Erleichterungen, wie sie unter Ziffer 4a vorgesehen sind, auch für die nach 1918 erbauten Siedlungshäuser gelten. Sofern deren Verwendung entgegen den gesetzlichen Bestimmungen nach den tatsächlichen Gehehungen vorgenommen worden sein sollte, kann im Rechtsmittelverfahren Richtigstellung beantragt werden. Auch hier läuft die Rechtsmittelfrist bis 15. Juli l. J.

Lothales.

Was ist Dedland?

Der Amtliche Preussische Pressedienst gibt eine Definition des Begriffs „Dedland“ und führt dabei unter anderem aus: Das Dedland muß zur Umwandlung in landwirtschaftliches Aderland, insbesondere zur Umwandlung in Acker, Wiese und Weide geeignet sein, da es zur Besiedelung mit Kleinlandwirten bestimmt ist. Diese Eignung darf nicht bloß vorliegen, sondern sie muß in dem Grade vorhanden sein, daß angemessene landwirtschaftliche Erträge und das Fortkommen des Anbauers mit Sicherheit zu erwarten sind. Landflächen, die teils mit einem durch natürliche Vegetation entstandenen dürrigen Baumwuchs bepflanzt sind, teils als Heide, Bruch oder ähnliche Flächen unstrittig Dedlandcharakter tragen und bei denen diese Holz- und Heide- u. a. Flächen regellos wechseln, sind im Zweifel nicht als Dedland, sondern als Dedland anzusehen. Entscheidend ist der Gesamtcharakter der Flächen. Auch wenn die angebliche Holzung einen geringen Holztertrag abwirft, so ist sie damit noch nicht forstliches Aderland, das als solches von der Enteignung ausgeschlossen wäre. Behauptet der Eigentümer die forstwirtschaftliche Bewirtschaftung solcher Flächen, so hat er den Nachweis hierfür zu erbringen und insbesondere darzutun, worin seine Maßnahmen zur Ergänzung und Pflege des Holzbestandes bestehen.

Wettervorhersage.

Keine wesentliche Änderung.
Härteausgleich bei der Kriegsbeschädigtenzulage. Durch das dritte Gesetz zur Abänderung des Reichsversicherungs-gesetzes wurde die Kriegsbeschädigtenzulage für Beschädigte, deren Erwerbsfähigkeit um 70 Prozent oder mehr gemindert ist, gegen früher herabgesetzt. So sind in manchen Fällen Härten entstanden, die den Reichsarbeitsminister nunmehr veranlaßt haben, anzuordnen, daß in den Fällen, in denen nur die Kriegsbeschädigtenzulage mit der entsprechenden Ausgleichung der Ortszulage zu zahlen ist, und auch schon vor der Herabsetzung der Kriegsbeschädigtenzulage zu zahlen war, diese Zulage in alter Höhe einschließlich der Renten-erhöhung von 18 Prozent und ebenfalls einschließlich der jetzt geltenden örtlichen Sonderzulage gewährt wird, insofern diese Berechnungen für den Kriegsbeschädigten günstiger sind. Der Härteausgleich fällt aber fort, sobald infolge etwaiger weiterer Renten-erhöhungen die vorherbezeichneten alten Bezüge erreicht oder überschritten werden.

Arbeitgeber und Krankentassen. In einer Allgemeinen Verfügung des preussischen Justizministers wird unter Hinweis auf die Nothlage der Krankentassen die Nothwendigkeit betont, mit Nachdruck gegen solche Arbeitgeber einzuschreiten, die vorzüglich Beitragsanteile, die sie den Beschäftigten einbehalten oder von ihnen erhalten haben, der berechtigten Kaffe vorenthalten oder die sonst den §§ 522 ff. der Reichsversicherungsordnung unüberwindlich machen. Die Strafverfolgungs-

behörden werden dem Amtlichen Preussischen Pressedienst zu- folge, angewiesen, der Veranlassung solcher Straftaten ihre besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden und durch entsprechende Strafverfolgung, gegebenenfalls durch Einlegung von Rechts- mitteln auf eine angemessene Bestrafung hinzuwirken.

Warnung vor dem Baden in den wilden Strand- bädern. Die große Zahl der besonders an warmen Tagen beim Baden in den sogenannten wilden Strandbädern ertrinkenden Personen gibt Veranlassung darauf hinzuweisen, daß das Baden an diesen Stellen stets gefährlich ist und somit vermieden werden muß. Wer im Wasser stäubt und Erfrischung suchen will, möge die abgesteckten Gewässer der ordentlichen Bäder aufsuchen.

Einfuhrverbot von verbesserten Weinen nach der Schweiz. Seit Inkrafttreten der schweizerischen Bundesrats- verordnung vom 23. Februar 1926 betreffend den Verkehr mit Lebensmitteln und Gebrauchsgegenständen am 1. April 1926 ist die Einfuhr von verbesserten Weinen nach der Schweiz ver- boten. Der deutsche Weinbauverband und die Handelskam- mern Trier und Wiesbaden sind bei der Reichsregierung vor- stelltig geworden, daß diese besonders für die deutschen Mittel- weine so gefährliche Sonderbehandlung durch die Schweiz auf- gehoben und erreicht wird, daß alle Weine zur Einfuhr nach der Schweiz zugelassen werden, die den strengsten Vorschriften des deutschen Weingesetzes genügen. Ferner hat der Deutsche Weinbauverband eine Aufhebung des schweizerischen Einfuhr- verbotes von solchen Weinen angeregt, die nach dem Möslinger- schen Verfahren geklärt sind.

Der deutsche Weinmarkt im Mai.

Leichte Belebung des Geschäftes.

Die mit Fortfall der Reichsweinsteuern schon im April einsetzende Belebung des deutschen Weinmarktes verstärkte sich noch im Monat Mai. Ein allmähliches Anziehen der Preise ist zu konstatieren, das in der Hauptsache auf den durch die Maisfröste verursachten schlechten Ernteausfällen des Jahres 1925 beruht. Nicht allein in allen deutschen Weinbaugebieten, auch im Auslande, vornehmlich in Österreich-Ungarn, Schweiz und in Frankreich hat der Maisrost durchweg zwei Drittel der Ernte vernichtet. Der Weinhandel deckt sich daher für den künftigen Ausfall heute schon an älteren Jahrgängen stärker ein, um Lücken des Jahres 1926 zu füllen. Mittler- weile ist auch der spanische Handelsvertrag abgeschlossen wor- den, jedoch konnte in der kurzen Zeit seiner Geltung keine Ein- wirkung auf die Preisgestaltung des deutschen Weinmarktes noch nicht beobachtet werden. Die Weinversteigerungen nahmen fast durchweg einen zufriedenstellenden Verlauf, auch war das freihändige Geschäft lebhaft. Die vorübergehende Steuerfreiheit für Sekt hat auch das Schaumweingeschäft etwas belebt und die Konsumenten zu Deckungsläufen ver- anlaßt. Die nächste Witterung im Mai ist dem Weinbau keineswegs günstig, zumal sie das Ausreifen von Rebfrank- beiten fördert.

Ernstes und Heiteres.

Die ältesten menschlichen Werkzeuge.

Von den ältesten menschlichen Werkzeugen entwirft Prof. Ledroit in seinem eben erschienenen Werke „Frühheim der Kultur“ die folgende lehrreiche Schilderung:

Das Universalinstrument war der Faustkeil, ein spit- mandelförmig zugeschlager Stein, dessen unteres Ende, das beim Gebrauch in der Faust ruhte, meist seine natürliche runde- liche Form hatte, während das übrige scharfkantig zugespitzt war. Der Faustkeil diente in erster Linie zum Schneiden, konnte aber auch mit seiner Spitze zum Bohren und Schaben verwendet werden. Vielleicht dienten verschiedene geschnittene Steile verschiedenen Zwecken. Aus dem Abfall und den fehlgegangenen Stücken fertigte man dann andere Werkzeuge, so aus den länglich schmalen Messer, aus besonders spitzen Bohrer, aus sonst ge- rundeten Stücken mit Schneidekrater und aus stark gerun- deten Schaber. Es sind das alles leichtverständliche Ausdrücke technischer Art, welche die Wissenschaft für die Geschichte des Urmenschen eingeführt hat. Nach Größe und Gestalt des Faust- keils erkennt es ausgesprochen, daß er mittels Vast an einem Holzstiel festgebunden oder in einen solchen eingeklemmt wurde.

Bei den übrigen Formen ist es schon eher möglich, daß sie auf diese Weise, etwa als Lanzenspitzen, gebraucht wurden. Die Reste geben darüber keine Auskunft, da etwa vorhandenes Holz und Bast vermodert waren. Wie wir uns nach diesen dürftigen Funden das Leben des Menschen des wärmeren Waldklimas vorzustellen haben, das können wir nur Vergleiche mit Röllern der Neuzeit lassen, die nach auf dieser Kulturstufe stehen, wie etwa die Biberwölfe, Innereisfäls oder die Buschmänner.

Gerichtliches.

○ Vier Kriminalbeamten wegen Einbruchdiebstahls und Kollisionschuldungen verurteilt. In dem Prozeß gegen einen Kriminaloberwachmeister und die Kriminalbeamten in Hamburg, die sich durch Einbrüche größere Mengen Kollai, Heroin und Morphin, insgesamt 75 Kilogramm, ver- schafften, erhielt der Kriminaloberwachmeister Langmoos, der sich selbst als Führer bei den Verfehlungen bezeichnen, vier Jahre Zuchthaus und acht Jahre Ehrverlust. Seitert zwei Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust, Schmidt und Lehmann als Helfer sowie weitere fünf Beteiligte Gefängnisstrafen von sechs Monaten bis zu 2½ Jahren.

○ Ungetreuer Beamter. Weil er den Arbeitern für die Invalidenversicherung abgezogene Gelder unterschlagen hatte, wurde ein Eisenbahn-Hilfsbetriebsassistent aus Friedrichshafen vom Schöffengericht Ravensburg zu einer empfindlichen Zucht- hausstrafe und drei Jahren Ehrverlust verurteilt. Der Ver- urteilte war seinerzeit gestrichelt und hielt sich sechs Monate unerkant in Frankfurt a. M. auf. Erst durch Briefwechsel kam man ihm auf die Spur.

○ Das Urteil im Hochverratsprozeß Kohl und Genossen. In dem Hochverratsprozeß gegen die sechs Kommunisten Kohl-Berlin und Genossen vor dem Vierten Strafsenat des Reichsgerichtes wurden die Angeklagten nach dreitägiger Ver- handlung zu Zuchthausstrafen von 4 bis 2 Jahren und zu Geldstrafen von 500 bis 200 Mark verurteilt.

Bekanntmachungen der Gemeinde Flörsheim.

Betrifft: Musterung der Kraftfahrzeuge.
Am 9. ds. Mts. nachm. 4.15 Uhr findet hier vor dem Rathaus die Musterung der Kraftfahrzeuge und Anhänger statt.
Den Besitzer geht noch besondere schriftliche Aufforderung zu.

Als gefunden wurde abgegeben: Ein Gebetbuch Bistum Limburg, ein Schlüssel. Eigentumsansprüche sind im Zimmer 3 geltend zu machen.
Flörsheim a. M., den 10. Juni 1926.
Die Polizei-Verwaltung.

Kirchliche Nachrichten.

Katholischer Gottesdienst.

Freitag Herz-Jesu-Fest. 6 Uhr hl. Messe im Krankenhaus, 6.30 Uhr Amt für Familie Kaspar Schuhmacher.
Samstag 6 Uhr Amt für Barb. Diehl, 6.30 Uhr Margareta Rauheimer geb. Schwerzel.

Israelitischer Gottesdienst.

Samstag, den 12. Juni 1926. Sabbat: Korach.
8.00 Uhr Vorabendgottesdienst.
9.00 Uhr Morgengottesdienst.
4.00 Uhr Minchag Gebet V. 4.
9.35 Uhr Sabbatausgang.

Männerwallfahrt nach Marienthal.

Zu der am Sonntag, den 13. Mai in Marienthal stattfindenden Männerwallfahrt werden die Männer und Jünglinge unserer Pfarrei herzlich ermuntert.

Am Sonntag morgen 6 Uhr Austeilung der hl. Kommunion an die Wallfahrer. Anmeldungen für die Wallfahrt mögen im Pfarrhaus oder beim Küster abgegeben werden.

PERFLOR ist besser

Warum anerkannt besser?

Die Waschmethode mit selbsttätigen Waschmitteln gab bis jetzt trotz wesentlicher Erleichterung der Arbeit keine Befriedigung, weil es bisher nur pulverförmige selbsttätige Waschmittel gab, die infolge ihres Gehaltes an Soda und Wasserglas schärf sind.

Die große, neue Erfindung der selbsttätigen Perflor-Seifenflöden hat der Hausfrau die lang-ersehnte Verbesserung gebracht.

Perflor ist mild wie mildeste Seife, und dennoch wäscht und bleicht es durch nur 1/4 stündiges Kochen ohne lästiges Reiben die große Wäsche und nimmt jeden Fleck, ebenso werden die feinsten Gewebe, Wolle, Seide, handwarm gewaschen, fleckenlos rein.



Für die uns anlässlich unserer Hochzeit erwiesene Aufmerksamkeit sagen wir hiermit unseren innigsten Dank.

Ganz besonderen Dank dem Gesangsverein „Sängerbund“.

Josef Tremper und Frau
Küchen geb. Reith

Flörsheim a. M., den 10. Juni 1926.

Prima Dickwurz - Pflanzen

1000 Stück 3.— Mk. zu haben bei
Schulte-Oestrich, Weilbach.

Kein Grundarbeiter, Maurer, Steinbrecher, Strecken- arbeiter etc.

sollte es veräumen, sich meine nach eig. Angaben hergestellte rindled. Arbeitsschub-Hinterkappe, nach außen mit der Hand eingebunden, durchgehende Zwischensohle, anzusehen und zuzulegen. Vollkommenster Ersatz für Hand- resp. Maarbeit. Garantie für jedes Paar. Preis 16.50 Rm.

Johann Lauck 4., Schubhandlung
Reparaturen werden in eigener Werkstatt ausgeführt.

Das Reich der Mechanik (Physik für Alle)

Eine vollständige Darstellung der Physik und ihrer technischen Anwendungen.

Von Hans Günther, dem bekannten technischen Fachmann. Das Werk enthält auf etwa 400 Seiten über 440 anschauliche Bilder. Die stets allgemeinverständlichen Erklärungen sind außerdem durch weit über 250 leicht ausführbarer Experiment-Anleitungen anregend gestaltet. Großformat. Geh. Rm. 12.— (Schw. Fr. 15.—). In Ganzleinen Rm. 16.— (Schw. Fr. 20.—). Auch in 13 Lieferungen zu beziehen zu je Rm. 1.— (Schw. Fr. 1.25).

(Verlag Diet & Co, Stuttgart.)

An der Kenntnis der Physik kann der moderne Mensch jeder Berufsstufe ebensowenig achtlos vorbeigehen, als an den gewaltigen Umwälzungen auf dem Gebiete der Technik! Das Bedürfnis nach naturwissenschaftlicher Bildung ergreift mit Macht immer weitere Kreise!

Physik ist die Grundlage aller Technik!

Zu beziehen durch: Buchhandlung H. Dreisbach Flörsheim.



Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten sowie den werten Geschäftsfreunden die schmerzliche Mitteilung, daß gestern Vormittag 12.30 Uhr unser lieber, unvergesslicher Sohn, Bruder, Cousin und Neffe Herr

Nikolaus Kohl

Friseur

nach einem kurzen, schweren, mit Geduld ertragenem Leiden, im Alter von 26 Jahren, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, aus unserer Mitte gerissen wurde.

In tiefer Trauer:

Familie Nikolaus Kohl

Flörsheim, Worms, Friedberg, den 10. Juni 1926.

Die Beerdigung findet am Freitag Nachmittag 4 1/2 Uhr vom Trauerhause Eisenbahnstrasse 65 aus statt.

Franch'sche Verlagehandlung, Stuttgart

Das Leben des Menschen

von Dr. Fritz Kahn

Eine allgemein verständliche Anatomie, Biologie, Physiologie u. Entwicklungsgeschichte d. Menschen

Über 1000 Tafeln und Textbilder, teils mehrfarbig, von bisher unerreichter Klarheit

4 Bände in Halbleinen gebunden je RM 15.—

Bisher erschienen 3 Bände

Erklärung der Phantasie, glänzende Darstellung, Tiefe des Wissens und Nüchternheit des Stils sind die Merkmale dieses Werkes, dem eine weite Verbreitung zu wünschen ist.

Bei den Abbildungen hat Kahn einen ganz neuen Weg eingeschlagen. Wir halten dies für eine ganz vorzügliche Art der Schilderung.

Die Umschau

Zu beziehen durch jede Buchhandlung

Sommer- Fahrplan.

(Ohne Gewähr)

ab 15. Mai 1926.

In der Richtung nach Frankfurt:

Vormittags: 438* 542B 559 635B 721 906
1056*

Nachmittags: 1240* 143* 237 408B 515 640 847*
942S 951B 1133

In der Richtung nach Wiesbaden:

Vormittags: 533 607B 713 917 1143

Nachmittags: 121 210 238* 323 528 601B 628
716 833 959 1132 1217

Zeichenerklärung: * über Griesheim, W. Werktags, S. Sonntags v. 15. Mai bis 30. September, * Werktags vor Sonn- und Feiertagen.



Der Traum der Frau:

Eine hübsche Bluse

Beyers

Blusenführer

bringt 60 wunderhübsche

Modelle

Preis: Mf. 1.20

Reichhaltiger Schnittbogen, vielfarbiger künstlerischer Umschlag. Zum Eigenbesitz wie zum Geschenk gleich geeignet.

In allen einschlägigen Geschäften erhältlich, sonst unter Nachnahme vom

VERLAG OTTO BEYER, LEIPZIG T

Ertüchtigung

auf technischem Gebiet

sichert Ihnen die Erträge

Sie erreichen diese, indem Sie dem Leserbund des Technischen Vereins beitreten. Dieser gibt Ihnen durch die reichhaltige Monatschrift

Technik für

für einen geringen Vierteljahrbeitrag in allgemeinverständlichen Artikeln über das Technische in allen Zweigen der Technik

Außerdem erhält jeder Leser eine prächtige

teilsährlich eine prächtige

Buchbeilage

technischen Inhalts, allgemeinverständlich geschrieben und mit vielen Bildern ausgestattet

kostenlos

Nur wer sein Wissen erweitern wird in heutiger Zeit nicht auf die Näher kommen! Nehmen Sie sich daher heute noch an.

nummer auf Wunsch

Anmeldung durch jede Buchhandlung der Geschäftsstelle des Technischen Vereins

Die Meggendorfer Blätter

sind das schönste farbige
Witzblatt für die Familie

Immer mit der Zeit schreitend und für die „Elne Quelle herzerquickenden Frohsinn“

Wöchentlich eine reichhaltige Nummer.

Das Abonnement kann jederzeit begonnen werden. Ueber die Bezugspreise unterrichtet der Buchhändler das Postamt oder unmittelbar der Verlag der Meggendorfer Blätter J. L. Schreiber München.

Offene Stellen Stellenwechsel

Stellenvermittlung

für alle besseren weiblichen Berufsarten in Haus, Familie u. Schule (auch für männl. Berufe).

Die Anzeigen-Aufnahme für das bekannte Familienblatt

Daheim

das über ganz Deutschland und angrenzende Gebiete stark verbreitet ist und Angebot und Nachfrage reich und sicher zusammenführt, befindet sich in der Geschäftsstelle unseres Blattes.

Das Publikum hat nur nötig, die Stellen-Anzeigen (Angebote und Gesuche) Pensions-Angebote und Gesuche usw., bei uns abzugeben und die Gebühren (kein Aufschlag) zu entrichten. Die Expedition erfolgt prompt und vertraulich, ohne Spesen für den Besteller, dem wir damit jede weitere Mühe ersparen.

Die Anzeigenpreise im Daheim sind im Vergleich zur großen Auflage niedrig und betragen gegenwärtig für die einseitige Druckzeile (7 Silben) für Stellen-Angebote 80 Pfg., Stellen-Gesuche 60 Pfg., übrige kleine Anzeigen Rm. 1.—

Wir empfehlen, die Anzeigen möglichst frühzeitig aufzugeben.

Die Geschäftsstelle:

Verlag H. Dreisbach, Flörsheim

Sport-Verein 1900

Wir setzen hiermit Mitglieder von dem Verein unseres Mitgliedes Nikolaus Kohl in Kenntnis, bitten deshalb zur vollsten Beteiligung an der Freitag Nachmittag 4.30 stattfindenden Beerdigung Zusammenkunft im Verein lokal. Der Vorstand

1900er

Heute Abend 8.30 Uhr Sammlung im Gasthaus „Löhlen Grund“ betr. Ausstellung. Alle Kameraden sind eingeladen.

Der Einberufende

G.-B. Volksliederbuch

Anlässlich des Ablebens unseres Sängers und Mitgliedes Nikolaus Kohl werden Sänger und Mitglieder gebeten sich vollständig an der Beerdigung zu beteiligen. Zusammenkunft am Freitag 4.30 Uhr im Gasthaus „Löhlen Grund“ (Peter Hartmann) Der Vorstand

Saubere anständige

Frau

sucht Monatsstelle. Näheres im Verlag.

Man bittet kleinere Anzeigen bei Ausgabe fort zu bezahlen.